

Heinrich Zillich

November

Der Herbst zieht seine Nebel regenschwer
durchs spröde Braun der starren Wälder
und schwennt ihr Laub ins Bett der Felder
und schwennt die schwarzen Raben her.

Den letzten Kürbis rollt mit müder Lust
der Bauer aus der Garten Ecken,
die plötzlich ganz beraubt sich strecken
dem Himmel an die kalte Brust.

Das wilde Lied zerbrach schon lang beim Wein -
jetzt da im Wind die Feuer schauern -
die Städte hüllen sich in Mauern
und lassen niemand aus noch ein.